räumen, sind danach unter allen Umständen zu [illegible] vermeiden. Dem [illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 36. Castrop, Freitag, den 13. Februar 1914. 40. Jahrg.

Eine politische Krise in Schweden.

Konflikt zwischen König und Regierung.

Ueber Nacht ist in Schweden eine Krisis von einer solch bedrohlichen Schärfe ausgebrochen, daß man bereits mit den extremsten Möglichkeiten zu rechnen beginnt. Der imposante Bauernzug vom 6. Februar, von den Einen als Mache, von den Andern als eine elementare Volkskundgebung gewertet, wäre trotz seiner Großartigkeit ein pittoreskes national-schwedisches Detail im Streit der Meinungen geblieben, wenn nicht die Rede des Königs wie der Funke im Pulverfaß die politischen Leidenschaften zur Entzündung gebracht hätte.

Seit den Warnrufen Sven Hedins und anderer Patrioten vor den russischen Anschlägen auf das längstbegehrte Schweden gährt und brodelt es in dem ungeschützten, mangelhaft verteidigten Schweden wie in einem kochenden Vulkan. Die begütigenden Zurufe der Ruhigeren, daß den Schweden in absehbarer Zeit eine wirkliche Gefahr von seiten Rußlands aus diesen und jenen politischen, strategischen und geographischen Gründen nicht drohe, verhallen in dem Sturm, den

die Furcht vor Rußland

im ganzen Lande, von Schonen bis Lappland, geweckt hat. Als der Reichstag das Kriegsschiff F ablehnte, wurden vom Volk im Nu 20 Millionen Kronen für den Bau eines Panzerkreuzers aufgebracht. Der Ruf nach einer Verstärkung und Ausgestaltung des Landheeres, fand in den beiden Kammern des Reichstages seinen Ausdruck in einer Reihe von Reformforderungen, darunter dem Verlangen nach einer Verlängerung der Dienstzeit der Infanteristen von acht Monaten auf ein Jahr und nach Winterübungen für Infanterie. Das liberale Ministerium Staaff will, ehe es an diese Reformen schreitet, erst durch Neuwahlen

die Meinung des Landes

befragen und es wird in dieser Haltung von den Sozialdemokraten nahezu der gesamten Arbeiterschaft Schwedens unterstützt. An der Spitze der anderen, der Konservativen und der Bauernschaft, die für eine umfassende Ausgestaltung der schwedischen Streitkräfte eintreten, steht König Gustav.

Schon seit dem Amtsantritt des Ministeriums Staaff war der innere Gegensatz zwischen dem König und seiner Regierung offenkundig. Jetzt ist er mit Eclat zum Ausbruch gelangt. König Gustav erklärte am 6. Februar den Bauern klipp und klar, daß er

im Gegensatz zu der Auffassung der andersdenkenden Männer

„von den Forderungen für die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft der Armee, die unerschütterlich von den Sachverständigen der Armee aufgestellt werden, nicht abgeben" werde. Eine derartige persönliche Willenserklärung, die noch dazu im strikten Gegensatz zu der Haltung des verfassungsmäßig eingesetzten Ministeriums steht, hat man im modernen Schweden noch nicht gehört. Sie hatte zur Folge, daß der Ministerpräsident sich stehenden Fußes zum König begab und ihm, wie er dem Parlament mitteilte, sehr ernste Vorhaltungen machte. Noch mehr: am Sonntag hat Ministerpräsident Staaff, Seite an Seite mit dem Sozialistenführer Branting, an 45 000 rüstungsfeindliche Arbeiter eine Ansprache gehalten, in der er

den König in aller Form desavouierte.

Von einem Rücktritt Staaffs, an den man unter dem ersten Eindruck der Königsrede dachte, spricht man nicht mehr. Es hat vielmehr den Anschein, daß gewisse Kreise in Schweden mit dem gefährlichen Gedanken spielen: wenn hier einer zurücktritt, so darf es nicht Staaff sein....

Deutsches Reich.

Schmähbriefe an Oberst v. Reuter.

Straßburg, 11. Febr. Dem Obersten v. Reuter sind außer den 73 000 Glückwünschen anläßlich seiner Freisprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Drahtungen beleidigenden und schmähenden Inhalts aus dem Elsaß zugegangen.

Keine Korfureise des Kaisers.

Berlin, 12. Febr. Die Kaiserin wird bereits Ende März zum Kurgebrauch in Homburg eintreffen. Der Kaiser wird in diesem Jahre voraussichtlich ebenfalls längere Zeit im Homburger Schloß verweilen und die beabsichtigte Korfureise aufgeben.

Die Aufbesserung der Altpensionäre.

Berlin, 12. Febr. Die neue Besoldungsnovelle und der Gesetzentwurf über die Aufbesserung der Altpensionäre sollen in der nächsten Zeit an den Bundesrat gelangen und Anfang März im Reichstage vorgelegt werden. Es handelt sich dabei selbstverständlich um eine neue Belastung der Reichsfinanzen von mehreren Millionen, die durch die Einnahmen aus dem kommenden Buchmacher-Konzessionierungsgesetz gedeckt werden sollen.

Ausland.

Balkan.

Die Abreise der albanischen Deputation.

Wien, 12. Febr. Wie die „Albanische Korrespondenz" meldet, sind die Delegierten, die dem Prinzen zu Wied die Krone von Albanien antragen sollen, nach Berlin abgereist.

Die diplomatischen Vertretungen in Albanien.

Berlin, 12. Febr. Während die an der Zukunft des neuen Fürstentums Albanien am meisten interessierten Staaten Oesterreich-Ungarn, Italien und vermutlich auch alle Balkanstaaten diplomatische Vertreter — Gesändte, Ministerresidenten oder Geschäftsträger — in Durazzo ernennen werden, wird das Deutsche Reich die Wahrnehmung seiner Interessen einem Konsul oder Generalkonsul übertragen.

Rußland.

Rücktritt Kokowzow's.

Petersburg, 12. Febr. Ministerpräsident Kokowzow ist zurückgetreten. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident Goremykin. Das Finanzportefeuille, das Kokowzow bisher innehatte, wird wahrscheinlich Bark erhalten.

Wovon man spricht.

Der Dauerredner ist in den verschiedenen deutschen Volksvertretungen keine ganz unbekannte Erscheinung; aber eine außergewöhnliche Größe, wie sie der heiße parlamentarische Boden Oesterreichs den Redeblumen verleiht, konnte den deutschen Erzeugnissen nicht nachgerühmt werden. Das muß anders werden, dachte der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann und sprach am letzten Dienstag annähernd fünf Stunden, bis diesem milden Arbeitgeber die amtlichen Stenographen des Abgeordnetenhauses den Dienst versagten. Worüber hat er gesprochen? — Das wird ewig Geheimnis bleiben; selbst der „Vorwärts" wird es nicht verraten, es müßte denn sein, er veranstaltete eine Spezial-Hoffmann-Nummer. Was Genosse Hoffmann mit seinem Vorgehen bezweckt, ist klar: er will Obstruktion treiben und die Geschäfte des Hauses aufhalten. Bis zu einem gewissen Grade mag ihm dies gelingen, aber es stellt sich auch als erfreuliche Nebenwirkung die Erkenntnis ein, daß der Sozialdemokratie gar nichts an der Mitarbeit gelegen ist. Nachdem sie sich als Radaubrüder benommen und mit den Wirkungen des Hausrechts Bekanntschaft gemacht hatten, versuchen sie es nun mit „legalen" Mitteln. Wollte man sie gewähren lassen, so würden sie den Parlamentarismus totreden; die Zeitungen würden ohne jede Verabredung, schon aus technischen Gründen, die Berichterstattung einstellen, und Beschlüsse kämen überhaupt nicht mehr zustande. Indessen ein solches Vorgehen könnte auf die Dauer den ganzen Staatsbetrieb lähmen, und zu diesem Zwecke sind die Abgeordneten nicht gewählt worden. Es darf der Sozialdemokratie nicht gelingen, das Ansehen des Abgeordnetenhauses in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Dies Renommieren mit Bildungsmangel, dieses Kokettieren mit der Pöbelsprache hat längst aufgehört, seinen Reiz auf die ungebildeten Hörer auszuüben. Auch die Ausrede, die Bildungsmöglichkeiten wären Herrn Hoffmann verschränkt geblieben, verfängt nicht mehr. Der Berliner sagt zwar immer „mir", auch wenn's richtig ist, aber ein Privilegium für Abgeordnete ist dieses Umspringen mit der Kasuslehre nicht. Das Gebaren dieses Deutschverderbers, sein geflissentliches Pochen auf Unbildung läßt die Erinnerung an Bebel und manchen andern einfachen Mann aus dem Volke wach werden, die, unter denselben sozialen Verhältnissen wie Genosse Hoffmann aufgewachsen, ihre Bildungs-



Versuchen Sie mal Kathreiners Malzkaffee und dann sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch richtig zubereitet!

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 10

„Sei versichert, Mama, daß die vom Vater mir beigebrachten Anschauungen die allein richtigen sind," entgegnete das junge Mädchen mit sanfter Stimme, „und was meine Heirat anbelangt, hat es, wie gesagt, noch Zeit; übrigens gebe ich Dir heute schon die Versicherung, daß ich nicht ohne Liebe heiraten würde."

„Und ich, meine Teure," replizierte, etwas spitz lächelnd, Frau Berkow, „möchte Dich erinnern, daß ich bei der Wahl Deines künftigen Gemahls wohl auch ein Wörtlein mitzusprechen habe." Damit wandte sie sich empfindlich ab und überließ Gabriele ihren Gedanken. — —

Seit dem Tode Emil Berkows waren fast zwei Jahre verflossen, in denen Gabriele, trotz des reichen Lebens, immer mehr die Leere empfand, die sie umgab; oft und oft wollte sie der Mutter mit warmem Vertrauen entgegenkommen, ihr von dem sprechen, was ihr Herz, ihre Seele bewegte, doch immer hatte jene nur banale, gleichgültige Bemerkungen als einzige Antwort.

„Mein Gott, ich kann Dich gar nicht verstehen, was Du eigentlich willst? Du bist reich, jung und hübsch, wir führen ein angenehmes Leben und Du könntest Dich nach Herzenslust amüsieren. Wenn Du Dich langweilst, ist es einzig Deine Schuld. Und warum heiratest Du nicht? Du bist zweiundzwanzig und ich würde glücklich sein, Dich als die Gemahlin eines vornehmen Mannes zu sehen."

Einen vornehmen Schwiegersohn zu bekommen, wurde bei der im Grunde gutmütigen, doch geistig nicht sehr hoch stehenden Frau beinahe zur fixen Idee, unter der Gabriele viel zu leiden hatte.

Eines Tages kehrte Frau Berkow in brillanter Laune von einem Wohltätigkeitsbasar nach Hause zurück und erzählte Gabriele, die keine Freundin von solchen öffentlichen Schaustellungen und daheim geblieben war, daß sie heute die Bekanntschaft einer reizenden Dame, einer Baronin von Fianelli gemacht habe, die mit ihrer Tochter ebenfalls den Basar besucht hatte.

„Eine Italienerin also?" fragte Gabriele gleichgültig.

„Sie ist eine geborene Pariserin, ihr Gemahl war Italiener. Sie ist erst seit kurzem hier in Wien, wo es ihr ausgezeichnet gefällt, obwohl sie alle ihre Freunde in Paris zurückgelassen hat," plauderte Frau Berkow, dabei langsam die Handschuhe abstreifend, in angeregter Stimmung weiter.

„Und diese Baronin hat Dir dies alles beim ersten Begegnen erzählt?" fragte Gabriele, ein wenig erstaunt.

„Warum nicht? Sie hat wahrscheinlich Zutrauen zu mir gefaßt. Wenn Du sie nur gehört hättest, wie entzückend sie zu plaudern versteht — durch und durch Pariserin," betonte Frau Berkow, als hätte sie stets mit Pariserinnen Umgang gepflogen.

„Wie ist denn ihre Tochter?"

„Ihre Tochter? Hm! Die ist leider ganz das Gegenteil ihrer reizenden Mama. Eine unhübsche Erscheinung, eckig und ungraziös in den Bewegungen, ohne jeden Charme und, obwohl sie erst achtzehn Jahre wird, schaut sie aus wie einige zwanzig."

„Sie scheint also eine mehr ernste Natur zu sein. Weißt Du, Mama, daß mich diese Baronesse interessieren würde?"

Frau Berkow lachte.

„Dachte ich mir es doch gleich. Nun, die Frau Baronin hat mich eingeladen; sie empfängt jeden Donnerstag und da kannst Du ja leicht selbst Dein Urteil über Baronesse Isa abgeben."

„Isa? Ein seltener Name, Isabella."

„Der aber für dieses unhübsche, schwarze Ding gar nicht paßt. Wenn die Baronin nicht reich ist, dürfte sich für ihre Tochter schwer ein Mann finden."

„Arme Isa! Man würde sie also nur um ihres Geldes willen nehmen. Dann ist ihr eigentlich zu wünschen, daß sie arm wäre"

Gabrieles Antlitz wurde sehr ernst, fast düster.

„Mein Gott, wenn man auch mich einmal nur um meines Geldes willen nehmen würde," sagte sie nach einer Pause. „Dieser Gedanke würde mich unsäglich elend machen."

„Du bist und bleibst Phantastin," schalt die Mutter sie jetzt ernstlich aus. „Möchte Dich sehen, wenn Du arm dastündest und genötigt wärst, Dir Dein Brot mühselig zu verdienen. Preise Dich glücklich, reich zu sein!"

Schmerzlich aufseufzend, wandte sich Gabriele ab: nein, sie und die Mutter würden sich wohl nie verstehen und zum ersten Mal sehnte sie sich nach einem Gatten, — gleichviel, ob er hochgeboren oder von niederer Herkunft wäre, wenn er nur ein Mann im besten Sinn des Wortes sein würde: ehrenhaft, aufrichtig, treu; ein Mann der ihr Schutz und Stütze sein würde im Leben, wie es einst ihr unvergeßlicher Vater gewesen. — —

Baronin von Fianelli hatte, nachdem sie ihre Tochter aus dem Pensionate genommen, Paris verlassen, ohne den wahren Grund anzugeben und sich nach Wien gewandt. Eine Zeitlang sprach man noch von der hübschen Frau, in deren Haus man sich vortrefflich amüsiert hatte, doch nach und nach vergaß man ihrer vollständig. Sie bewohnte in einem palastähnlichen Hause in der Nähe der Oper elegant eingerichtete Räume und nicht lange dauerte es, so empfing sie auch hier ihre Gäste.

Frau Berkow war neugierig, die Baronin in ihrem Heim zu besuchen, und forderte Gabriele auf, sie zu begleiten.

„Ach, das ist reizend, meine Teure, daß Sie meiner Einladung Folge geleistet haben," empfing Frau von Fianelli ihre Gäste. „Das ist Ihre Tochter? Wissen Sie, mein Fräulein, daß Sie eine Schönheit sind?"

Gabriele wurde rot und senkte die Augen; eine unangenehme Empfindung bemächtigte sich ihrer, und sie wäre am liebsten wieder fortgegangen. Frau von Fianelli stellte dann die Damen den andern Gästen vor, unter denen sich nur wenige Frauen befanden.

„Aber wo ist Fräulein von Fianelli?" fragte Frau Berkow.

„Meine Tochter? Gott, Isa ist wahrscheinlich in irgend einem Zimmer und vergißt über einem Buch die ganze Welt. Liebes Fräulein, möchten Sie nicht meine Isa suchen?" lachte die Baronin.

„Wie kann ich, eine Fremde, die Baronesse —"

„Ach bitte, ich bin überzeugt, Sie sprechen gut mit ihr und tun ein gutes Werk, die Kleine auf heitere Gedanken zu bringen. Sie ist gewiß in ihrem Zimmer."

Frau von Fianelli geleitete Gabriele bis an die Tür und rief, diese öffnend hinein: „Isa, Du bekommst Besuch!"

Gabriele sah ein junges Mädchen in dunkler Toilette, eifrig lesend, am Tische sitzen.

„Verzeihen Sie, Baronesse, Ihre Mama —"

„Weiß schon, Mama hat Sie zu mir geschickt, nicht wahr? Was soll ich?" fragte die Baronesse unfreundlich.

„Frau von Fianelli ist besorgt um Sie und —"

Ein hartes Lachen unterbrach Gabrieles Worte.

„Besorgt um mich? Glauben Sie doch das nicht! Bitte mich anzuschauen, ob ich in den Salon passe? Lassen Sie mich nur bei meinen Büchern, die meine einzigen und besten Freunde sind! Sie sind schön, elegant, Sie passen in die Gesellschaften meiner Mutter — —". Damit nahm sie, ohne sich weiter um Gabriele zu kümmern, ihr Buch wieder zur Hand.

„Auch ich liebe die Bücher," sagte Gabriele sanft.

„Wer sind Sie, Fräulein?"

„Mein Name ist Gabriele Berkow."

Baronesse Isa ließ ihr Buch sinken und näherte sich Gabriele.

„Gabriele Berkow? Sie sind also die Millionärin?"

„Ah — mein Name ist Ihnen also bekannt?" rief Gabriele erstaunt aus. „Wer hatte Ihnen von mir gesprochen?"

„Fräulein Berkow, ich sehe Sie heute zum ersten Mal, kenne Sie aber bereits dem Namen nach und, wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, kommen Sie nicht mehr in unser Haus." 213,17

Bände Papier vollschreien, das Sprichwort „Getretener Quark wird breit, nicht stark“ wird er nicht aus der Welt schaffen.

* * *

Den belgischen Jünglingen und Mägdelein, die „postlagernd“ ihre Herzensergüsse auszutauschen pflegen, droht eine ernste Gefahr. Sie müssen nämlich — ähnlich wie es schon in Frankreich vorgeschrieben ist — in Zukunft eine amtlich beglaubigte schriftliche Bewilligung des Vaters oder dessen gesetzlichen Stellvertreters beibringen, daß es ihnen erlaubt ist, die Chiffrebriefe abzuholen. Das gilt für junge Männer unter 17 Jahren und für junge Mädchen unter 18 Jahren. Mit dieser drakonischen Bestimmung ist die Romantik natürlich zum Teufel, aber dadurch ist eine gewisse Garantie dafür gewonnen, daß jugendliche Personen keine postlagernde Dummheiten mehr machen. Zweifellos also hat diese moralische Präventivmaßregel einen gewissen Nutzen, und es ist klar, daß in Belgien die Siebenzehn- und Achtzehnjährigen nicht mehr postlagernd korrespondieren können, denn, welches Mädchen, welcher junge Mann wird den Vater fragen, ob er die Bewilligung zur heimlichen Briefschreiberei sub rosa geben wird. Also damit ists aus. Eltern und Lehrer sahen sich veranlaßt, den belgischen Staat um Erlaß einer solchen Maßregel zu bitten, um „verfrühte Liebesverhältnisse“ und Beschaffung schlechter Lektüre auf dem Wege des Chiffre-Postverkehrs zu unterbinden. Freilich hat die Sache auch einen kleinen Haken. Welcher Beamte kann auf den ersten Augenblick erkennen, ob ein Mädchen 18, ein junger Mann 17 Jahre alt ist? So ohnehin kann man das doch nicht sagen. Und den Taufschein vorzeigen? Das geht doch auch nicht immer an.

Im Kampfe gegen die spinale Kinderlähmung.

Das vermehrte Auftreten der spinalen Kinderlähmung im letzten Jahre hat die Regierung veranlaßt, dieser Krankheit, die schon mehrfach den Charakter einer Epidemie angenommen hat, ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Bekämpfung der Krankheit wird jetzt mit Hilfe des Gesetzes über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom Jahre 1905 in Angriff genommen. Dieses preußische Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz vom Jahre 1900 hat die in letzterem vorgeschriebene Anzeigepflicht auf eine Reihe weiterer Krankheiten ausgedehnt. Diese Anzeigepflicht ist jetzt auch für die spinale Kinderlähmung eingeführt. Die Erkennung der Krankheit in den ersten Tagen ist bekanntlich außerordentlich schwierig, da die ersten Anzeichen so unbestimmt sind, daß erst beim Eintritt einer Lähmung eine sichere Diagnose zu stellen ist.

Das Seuchengesetz enthält ferner eingehende Bestimmungen über die Benachrichtigung des beamteten Arztes durch die Polizeibehörde und dessen Eingreifen beim Ausbruch oder dem Verdacht des Auftretens einer gemeingefährlichen Krankheit. Auch diese Bestimmungen werden auf die spinale Kinderlähmung ausgedehnt. Ebenso gelangen in Zukunft die im Gesetz vorgeschriebenen Schutzmaßregeln zur Verhütung der Verbreitung einer gemeingefährlichen Krankheit auf die spinale Kinderlähmung zur Anordnung. Im Dezember vorigen Jahres hat sich auch die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen eingehend mit der Krankheit und der Möglichkeit ihrer erfolgreichen Bekämpfung beschäftigt. Es ist versucht, Grundsätze über die Erkennung der Krankheit aufzustellen. Krankheit. Erst im Jahre 1900 trat sie als Epidemie in Deutschland auf. Damals kamen in Preußen allein 1500 Fälle vor, von denen mehr als 15 Prozent tödlich verliefen. Im Jahre 1913 war eine erhebliche Zunahme der Krankheit zu verzeichnen, bis in den letzten Wochen wieder ein Rückgang eingetreten ist. Da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß im kommenden Frühjahr die Zahl der Krankheitsfälle wieder zunimmt, sind alle Maßregeln zu ihrer wirksamen Bekämpfung in Angriff genommen.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 13. Februar.

Die Wetteraussichten für den Frühling.

Die jetzigen schönen Februartage lassen, wie uns von unserem meteorologischen Mitarbeiter geschrieben wird, die Frage angebracht erscheinen, wie sich die Aussichten für den kommenden Frühling gestalten. Ueber diese Frage lassen sich nicht nur Vermutungen anstellen, sondern es gibt mancherlei Anhaltspunkte, die für das kommende Wetter und für die Gestaltung der kommenden Jahreszeiten maßgebend sind. Bisher war der Februar durchschnittlich um 3 Grad wärmer als die Normaltemperatur dieses Monats. Ein warmer Februar aber hat stets schöne Frühlingstage zur Folge. Während im vorigen Jahre der Februar vollkommen winterlichen Charakter trug, liegt die Temperatur des diesjährigen Februar ungefähr auf der Höhe der Temperatur desselben Monats im Jahre 1910. Von allen vorhergehenden Jahren ist es besonders das Jahr 1903, das in seiner Temperatur der des Jahres 1913-14 ähnelt. Schon die Jahre 1857, 1874, 1882 brachten milde Winter, von schönen Frühlingstagen begleitet, ganz so brachte auch das Jahr 1903 einen sehr frühzeitigen Frühling, der zu Beginn des März bereits voll einsetzte. Ebenso, wie wir im Jahre 1903 sehr günstiges Frühlingswetter hatten, so ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß auch der Frühling des Jahres 1914 uns nicht in unseren Erwartungen enttäuschen wird. Die augenblicklich herrschende Frühlingstemperatur ist natürlich noch nicht die endgiltige. Es ist anzunehmen, daß auf die warmen Tage noch eine Abkühlung und vielleicht noch Schnee und Frost folgen werden. Aber es ist sicher, daß diese Rückschläge nur von sehr kurzer Dauer sein werden, ohne den Charakter der Witterung im allgemeinen ungünstig zu beinflussen.

* **Totenglocke.** Ein allgemein hochgeachteter und betagter Mitbürger ist von uns gegangen: der Königliche Rechnungsrat Heinrich Wibbe. Ein sanfter Tod hat ihn von einem langen Leiden erlöst. Sein Andenken wird von allen denen, die ihm im Leben nahe standen, stets in Ehren gehalten werden.

* **Vom Arnsberger Bezirksausschuß.** Der Bezirksausschuß hat nun sein neues Heim bezogen. Das Publikum kann sowohl mit dem Sitzungssaal, sowie mit dem Warteraum zufrieden sein. Die recht alten und schadhaften Stühle sind mit in den neuen Bau geraten. „Preußische Sparsamkeit!“

* **Die Gerichtsnot im Industriebezirk.** Am letzten Samstag hat der Landtagsabgeordnete für Dortmund-Land, Dr. jur. Cremer, im Abgeordnetenhause über den empfindlichen Mangel an Rechtsstätten im Industriebezirk gesprochen. Nachdem Referent die Verhältnisse in Lütgendortmund, Aplerbeck, Barop und Hombruch klargelegt, führte er u. a. aus: Weiter bitte ich, das Auge der Justizverwaltung schon jetzt auf die großen neuen Gemeinden zu lenken, die im Norden entstehen. So entwickelte z. B. die Gemeinde Ickern, die heute schon etwa 10 000 Einwohner zählt, während sie vor 5 Jahren kaum 1000 Einwohner hatte. Und wenn ich auch nicht in diesem Augenblick beantragt habe und beantragen will, daß dort sofort mehrere neue Amtsgerichte geschaffen werden, so bitte ich doch ins Auge zu fassen, in einigen Jahren zunächst in Mengede ein Amtsgericht zu errichten. Dieser Bezirk mit ca. 40 000 Einwohnern gehört augenblicklich zu einem anderen Amtsgerichtsbezirk, zu Castrop, wo ein neues Gerichtsgebäude ganz dringend erwünscht ist, weil es in keiner Weise mehr dem Umfange der Geschäfte und der Zahl der dort tätigen Richter genügt.

* **Achtung! Falsches Geld.** In letzter Zeit sind wieder viele falsche 3- und 5-Markstücke im Umlauf. Die Prägung der Falschstücke ist gut. Sie führen das Bildnis Königs Otto von Bayern und die Jahreszahl 1903. Die Unechtheit der Stücke ist nur an dem bleiernen Klange und an der Biegsamkeit des Metalls erkennbar.

* **Eine Militär-Brieftauben-Ausstellung** findet in den Tagen vom 14. bis 16. Februar im Restaurant „Zur deutschen Flotte“ statt. Die Ausstellung verspricht recht interessant zu werden (vergl. Inserat).

* **Examen für mittlere Kommunalbeamte.** Am Samstag bestanden in Arnsberg 25 von 34 Prüflingen das Examen. Die erste Sparkassenprüfung haben u. a. bestanden: Gernshausen-Wittenscheid, Müller-Wattenscheid. Die zweite Verwaltungs- resp. die Sekretärprüfung haben bestanden: Brand-Wanne, Wahl-Witten, Busch-Werne und Rabente-Wanne. Die erste Verwaltungs- resp. die Assistentenprüfung haben abgelegt: Anding-Eickel, Hilpert-Wanne, Winckler-Witten und Brockmeyer-Werne.

* **Der Paderborner-Verein** hielt am letzten Sonntag seine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder erstatteten die Kassenprüfer ihren Bericht. Der Verein erhebt 30 Pfg. Monatsbeitrag und zahlt an seine Mitglieder im Todesfalle 50 Mark Sterbegeld aus der Vereinskasse und 50 Mark aus der Verbandskasse. Die Kasse hat einen Barbestand von 57 Mk. 20 Pfg., so daß ein Vereinsvermögen von 389 Mk. 20 Pfg. vorhanden ist. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fritz Grothe 1., St. Ahle 2. Vorsitzender, W. Stickel 1., Franz Dappe 2. Kassierer, Louis Meier 1., Joh. Geldmacher 2. Schriftführer, Joh. Sander und Jos. Menne wurden als Beisitzer gewählt. Zum Schlusse wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen.

* **Die Einführung von Postkreditbriefen** wird voraussichtlich bald erfolgen, so daß von der Einrichtung bereits in der diesjährigen Hauptreisezeit vom reisenden Publikum Gebrauch gemacht werden kann. Vom Reichspostamt wird zurzeit erwogen, welche offizielle Bezeichnung diese Einrichtung führen soll. In Vorschlag gebracht sind: „Postgutbrief“ und „Postabgabebrief“.

* **Die Reise um die Welt** ist nur heute noch im Central-Theater zu sehen, worauf wir unsere Leser auch an dieser Stelle besonders aufmerksam machen. Ab Samstag, den 14. d. Mts., werden die einzelnen Vorführungen durch Musik-Begleitung eine lebenswahre Gestaltung erfahren, eine Neuerung, die bisher nur bei den Großstadttheatern Eingang gefunden hat (siehe Inserat).

* **Die Schulentlassungszeugnisse.** Den Inhalt der Entlassungszeugnisse der Gemeindeschulen regelt eine neue Verfügung des Unterrichtsministers. Erst im Herbst vorigen Jahres waren die Regierungen angewiesen worden, nicht vorzuschreiben, daß in den Entlassungs-Bemerkung über die Klasse enthalten sein müsse, aus welcher der Schüler oder die Schülerin geht. Diese Anordnung ist vielfach mißverstanden worden. Man hat irrtümlicherweise angenommen, die Angabe der Klasse in den Entlassungszeugnissen sei verboten. Der Minister wollte aber nur darauf hinwirken, daß die Regierungen in diesem Punkte von einer allgemeinen bindenden Vorschrift absehen, wenn sie überhaupt über die Form der Entlassungszeugnisse Anordnung treffen. Es soll so den örtlichen Schulbehörden die Möglichkeit bleiben, den besonderen Verhältnissen der Schüler oder des Schulortes Rechnung zu tragen.

* **Von den Ruhrkohlenzechen.** Das neue Jahr hat sich für den Kohlenbergbau bisher wenig günstig angelassen. Die Abschwächung des vierten Quartals 1913 hat sich im neuen Jahr fortgesetzt. In Kohlen mußte die Beteiligung für den Monat Februar auf 80 Prozent herabgesetzt werden. In Koks besteht eine Einschränkung auf 55 Prozent fort, während in Briketts noch 80 Prozent der Beteiligung abgenommen werden. Dieser Einschränkung entsprechend werden voraussichtlich auch die Gewinne für das erste Vierteljahr 1914 einen Rückgang aufweisen. Der lebhaftere Abruf in Hausbrandkohlen während der Frostperiode wird daran nicht viel ändern. Erst mit der allgemeinen Besserung der Kohlen verbrauchenden Industrie werden sich die Ergebnisse voraussichtlich wieder günstiger stellen.

* **Merklinde.** 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die wieder- bezw. neugewählten Gemeindeverordneten Albring und Baack eingeführt und verpflichtet. — Der Haushaltsplan für 1914 wurde durchberaten und genehmigt. Er balancierte in Einnahme und Ausgabe mit 34 000 Mark. Die Gemeindesteuer-Zuschläge wurden gegen das Vorjahr nicht erhöht. Sie betragen 260 Proz. zur Einkommen- und zu den Realsteuern und 100 Prozent zu der Betriebssteuer. — Der Freiw. Bürgerfeuerwehr wurde auf Antrag ein Zuschuß für den neuzuerbauenden Steigerturm bewilligt.

* **Börnig,** 11. Febr. Der Beamten-Gesangverein „Teutoburgia“ beging erstmalig in dem neuen Saale, den der Bochumer Verein hat erbauen und mit dem Gasthause der Zeche „Teutoburgia“ in Verbindung bringen lassen, seine Kaisersgeburtstagsfeier. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die eingeladenen Beamten der Nachbarzeche Friedrich der Große und andere Gäste füllten den Festsaal bis zum letzten Platz. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Fahrsteiger Albert, brachte ein Hoch auf den obersten Bergherrn aus. Unter der Lei-

Ein guter Kamerad

der Kinder ist der Fischer mit dem Dorsch, das Erkennungszeichen der echten Scotts Emulsion. Sie kennen ihn genau und wissen, daß er ihnen für die gute



Scotts Emulsion

schmeckende, so bekömmliche Marke bürgt. Scotts Emulsion ist schmackhaft und leicht verdaulich gemachter Lebertran mit Kalk- und Natron-Salzen.

Gehalt, ca.: Lebertran 150,0, Glyzerin 50,0, unterphosphorigs. Kalk 4,3, unterphosphorigs. Natron 2,0, Tragant 3,0, arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Zimt-, Mandel- u. Gaultheriaöl je 2 Tropfen

Kleines Feuilleton.

Bismarck und sein Kaiser.

Eine Anekdote, die für den Ton des Verkehrs zwischen Kaiser Wilhelm 1. und seinem Kanzler charakteristisch ist, findet sich im dritten Bande von Wertheimers Biographie des Grafen Julius Andrassy. Sie ist einem (im gräflich Andrassyschen Familienarchiv aufbewahrten) Briefe entnommen, in welchem Ludwig Doczi, damals Sekretär des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, der Gattin seines Chefs (Gräfin Katinka Andrassy) nach dessen Mitteilungen seine Zusammenkunft mit Bismarck in Salzburg — im Jahre 1877, während des russisch-türkischen Krieges — schilderte. Er gehe jetzt nach Berlin, hatte Bismarck zu Andrassy geäußert, um einige Leute, vielleicht auch Minister, mit denen er nicht zusammenarbeiten könne, aus ihren Stellungen zu entfernen. Er besorge nur, daß es dabei, wie meist in ähnlichen Fällen, Schwierigkeiten mit dem alten Herrn geben werde. „Der Kaiser fragt mich immer: „Ja, sagen Sie mir doch, Fürst, was haben Sie gegen den Mann? Er hat Ihnen doch nichts getan?“ „Ich habe nichts gegen ihn“, antwortete ich Sr. Majestät eines Tages, „als daß er dumm ist.“ „Ah, bah“, entgegnete der Kaiser, „vor Ihnen ist gleich jeder dumm. Ich weiß sehr gut, daß Sie mich auch für dumm halten, aber ich bleibe doch auf meinem Posten.“

Der neue „Graf von Monte Christo“.

Aus der seltsamen Jugend des im Alter von 94 Jahren verstorbenen Lord Strathcona tauchen allerlei Erinnerungen auf. Der „Grand Old Man of Canada“ ging aus den bescheidensten Verhältnissen hervor. Er begann als Pelzjäger in der alten und sehr reichen Hudson Bay Company. In der arktischen Wildnis von Labrador wurde er durch dreizehn lange Jahre großer Strapazen und Entbehrungen der beste Pelzkenner und der gewiegteste Händler unter dem aus Mischlingen, Eskimos und Indianern zusammengewürfelten Jägervolk. Er kaufte die Pelze gegen Glasperlen und Zuckerwerk, und bei dieser Gelegenheit vollbrachte er die waghalsigsten Touren per Ski oder Kanoe. Als er einmal von Schneeblindheit bedroht war, machte er eine fünfhundert Meilen lange Fahrt nach Montreal auf dem Hundeschlitten, um sich dort operieren zu lassen. Als sie vollzogen war, bestand er gegen allen Rat auf der Rückkehr. Seine drei Indianer sagten ihm, es sei unmöglich, er tat es aber dennoch. Die drei armen Kerls starben alle unterwegs, er aber kam allein und geheilt in seiner Schneewildnis an. Später nannte man ihn den König des Pelzhandels. Er war es auch, der die Company empfahl, die „Discovery“ zu kaufen, Kapitän Scotts altes Schiff. Sie bekam es für ein Butterbrot, und für ihre Zwecke war es sehr geeignet. In letzter Zeit hat sie sich den Zeitläuften angepaßt und ein Motorboot gekauft. Denn der Pelzhandel der H. B. C. ist noch sehr bedeutend. Sie war schon auf dem Platze, ehe noch die Jesuitenmissionare erschienen. Deshalb mag wohl ein Jäger, als man ihn fragte, was die Buchstaben H. B. C. bedeuteten, geantwortet haben: H(ier) B(evor) C(hristus). Zu seinen zahlreichen Namen fügte Lord Strathcona auch den des „Grafen“ hinzu. Das kam so. Er hatte schon die Armen von Aberdeen gespeist, ebenso wie die Studenten. Nun wollte er auch noch die Alten Herren zu Gast laden; es stellte sich aber heraus, daß die Zahl derer, die der Einladung folgten, sich auf 5000 belief. Lord Strathcona erschrak nicht. „Man muß einen Saal bauen“, sagte er. Man baute einen, man schickte Extrazüge von London mit allem Nötigen, und die 5000 setzten sich zu einem der gelungensten Gastmähler nieder, die je gegeben wurden. Der Abend kostete ihm 180 000 Mark und man gab ihm infolgedessen den Spitznamen „Graf“, nämlich „Graf von Monte Christo“. Sein eigentlicher Name war Donald Smith.

Ein Rafael für dreieinhalb Millionen Franks.

Nach einer Mitteilung aus Newyork hat der Händler Widener von Herrn Duveen Rafaels bekannte Madonna „Cowper“, d. h. aus dem ehemaligen Besitz des Earl Cowper, für die Summe von dreieinhalb Millionen Franks gekauft. Das dürfte wohl der höchste Preis sein, der je für ein Bild bezahlt worden ist.

Vom heiligen Bureaukratius.

Der heilige Bureaukratius besucht seit einigen Monaten auf einer Inspektionsreise den Niederrhein, um zu prüfen, ob ihm auch in diesem Landstrich noch immer die gebührende Verehrung zuteil wird. Und er kann sich nicht beklagen. Zwei Stückchen mögen genügen, um das zu beweisen. Auf dem linken Niederrhein hatte kürzlich ein Steuer-„Objekt“, das sich zu sehr erfaßt glaubte, gegen seine Einschätzung Einspruch erhoben und zwar bei dem Herrn Landrat des Kreises. Der Herr Landrat war nun wohl in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungskommission die richtige Stelle zur Beschwerde, allein die Beschwerde war nun doch einmal an den Herrn Landrat und nicht an den Vorsitzenden der Kommission mit dem langen Namen gerichtet. Der Herr Landrat trat also vor den Spiegel und richtete an den Herrn Vorsitzenden der usw. Kommission die dienstliche Anfrage, ob der Herr Vorsitzende die an den Herrn Landrat gerichtete Beschwerde anzunehmen gedenke. Der Herr Vorsitzende muß wohl ein sehr abweisendes Gesicht gemacht haben, denn der Herr Landrat ließen dem Beschwerdeführer mitteilen, daß der Herr Vorsitzende der . . . Kommission die Beschwerde wegen unrichtiger Adressierung nicht annehmen könne. — Vorhang. Zweiter Aufzug: Bezirksausschuß (wird nur kurz erwähnt, um die Agitation gegen St. Bureaukratius aufzudecken). Der Bezirksausschuß hat kein Verständnis für die Zweieinigkeit des Herrn Landrats und des Herrn Vorsitzenden nunmehr bekannter Kommission. Er erkennt, daß der Herr Landrat den Brief anzunehmen hatten. Nachwort und Aussicht in die Zukunft: Der Herr Landrat ist auch Vorsitzender der landwirtschaftlichen Lokalabteilung, Vorsitzender des Kreisausschusses, Vorsitzender der Jugendpflegeorganisation, Mitglied des Provinziallandtages. Es wird danach klar sein, daß der heilige Bureaukratius bei seiner nächsten Inspektionsreise noch allerlei Angenehmes erleben kann. — Nun zum zweiten Stücklein: Nicht weit davon auf der anderen Rheinseite bewohnten friedliche Bürger in aller Ahnungslosigkeit das oberste Stockwerk eines Hauses. St. Bureaukratius geht vorbei und wirft einen Blick nach oben; andern Tags erhalten die Einwohner den behördlichen Befehl, das oberste Stockwerk zu räumen, da es zu Familienwohnungen nicht benutzt werden dürfte. Es könne nur gestattet werden, dort — Kostgänger unterzubringen. Grund: Eine genaue Nachrechnung hat ergeben, daß die große Feuerleiter der Gemeinde nicht bis zu diesem Stockwerk hinaufreicht. Zu den Grundlehren der Architektur hat man bis jetzt leider den Fundamentalsatz nicht vermerkt, daß die Höhe eines Hauses nach der Feuerleiter zu bemessen ist. Bleibt allerdings noch eine Frage an St. Bureaukratius: Sind Kostgänger — im Industriegebiet allerdings die Wurzel vieler Uebel — so minderwertig, daß sie schon auf dieser Erde des Verbrennens wert erachtet werden oder sind Kostgänger unverbrennbar?

räumen, sind danach unter allen Umständen zu [illegible] vermeiden. Denn während der [illegible] chöre wirkungsvoll vor. Außerdem vervollständigten ein Doppelquartett und der Baritonist Steiger Siesenow durch schöne Darbietungen das Liederprogramm.

Aus den Provinzen.

* **Brambauer,** 12. Febr. Von den 7 bei dem Unglück auf Zeche „Minister Achenbach" verletzten Bergleuten, die im Krankenhaus zu Brambauer untergebracht waren, sind 3 soweit hergestellt, daß sie entlassen werden konnten. Der Zustand der 4 übrigen ist derart, daß auch sie ihre vollständige Arbeitsfähigkeit voraussichtlich wieder erhalten werden.

* **Dorstfeld,** 12. Febr. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, beabsichtigt der Knappschaftsverein in der hiesigen Gemarkung — auf dem hochgelegenen Terrain hinter Dorstfeld — ein großes Zentral-Krankenhaus für den Dortmunder Bezirk in nächster Zeit zu errichten.

* **Dortmund,** 11. Febr. Aus dem auf dem Westfälischen Pfarrertag gegebenen Jahresbericht geht hervor, daß von 678 Pfarrern der Provinz 610 dem Pfarrerverein angehören. An Hilfspredigern ist andauernd Mangel bis zur Not. Es zeigt sich ein Zug der Pfarrer aus dem Industriegebiete in die stillen Winkel der Provinz. 7 neue Stellen sind gegründet. Superintendent em. Geck-Essen sprach sodann über die Pflege des synodalen Lebens. Für die wichtigen Verhandlungen der kirchlichen Körperschaften, der General-, Provinzial- und Kreissynoden fordert er Zulassung von Berichterstattern der Presse, Anstellung von Stenographen zur Vermeidung von Mißverständnissen und Festhaltung von wichtigeren Reden. Für die Arbeit in den Gemeinden fordert er neben den Seelsorgebezirken der Pfarrer auch Bezirkseinteilung für die Mitarbeit der gewählten kirchlichen Vertreter und sonstiger Hilfskräfte. Die Kraft der Kirche liegt im synodalen Leben. Als Ort des nächsten Pfarrertages wird Bielefeld bestimmt.

* **Minden,** 11. Febr. Im Monat Januar sind im Regierungsbezirk Minden an ansteckenden Krankheitsfällen gemeldet worden: an Diphtherie 90 Erkrankungen (4 Todesfälle), an Kindbettfieber 4 (0), an Tuberkulose 0 (44), an Scharlach 91 (3), an Unterleibstyphus 6 (0) und an Körnerkrankheit 2.

* **Soest,** 11. Febr. Einen trefflichen Beitrag zur Lösung der Kleinwohnungsfrage hat der Gemeinnützige Bauverein Soest durch die Kleinhaussiedlung an der Niederbergheimer Straße, 10 Minuten vor der Stadt, geschaffen. Der Verein kaufte im Jahre 1909 ein 15 Morgen großes Grundstück und hat jetzt auf demselben 43 Wohnhäuser errichtet. Alle Wohnungen haben Wasserleitung, Keller, 2 Ställe und ein großes Stück Gartenland. Die Ansiedlung wird von 2 geschwungenen Straßen in Gestalt einer offenen Acht (8) durchkreuzt. Es sind 400 Bäume (Nutz- und Zierbäume) vorgesehen.

* **Waltrop,** 12. Febr. Tot neben den Schienen der Eisenbahn wurde der Streckenwärter Meier von hier aufgefunden. Ein Bein war vollständig abgefahren, der Körper, besonders der Kopf, wies sehr schwere Verletzungen auf. Der Unglückliche ist vermutlich von einem Zuge angefahren und tödlich verletzt worden.

* **Remscheid,** 12. Febr. Bei der hiesigen Firma Franz Militzer am Kaiserplatz haben Einbrecher in der vergangenen Nacht mit dem Geldschrankschlüssel, der dem Inhaber vor einiger Zeit gestohlen worden war, den Geldschrank geöffnet und etwa 3000 Mark in bar geraubt. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

* **Elberfeld,** 12. Febr. Ein größerer Bauschwindelprozeß, der im Wuppertal großes Aufsehen erregte, beschäftigte einen ganzen Tag lang die Strafkammer. Angeklagt des Verstoßes gegen das Gesetz zur Sicherung von Bauforderungen, der unterlassenen Buchführung und der Verschwendung war der Bauunternehmer Adam Bornscheuer aus Barmen, ein äußerst gefährlicher Bauschwindler. Ohne einen Heller Geld, ließ sich B. als Unternehmer nieder, und als er nach zwei Jahren verkrachte, übertrug er sein Geschäft seiner Frau und baute lustig weiter. In dem Kaufmann Lemmer fand er einen guten Geldmann, der ihm gegen Wechsel seiner Frau, die auch nichts besaß, die nötigen Gelder zum Bau mehrerer Häuser gab. L. unterzeichnete die Papiere, worauf sie dem Bornscheuer jede Bank gern in Geld umwandelte. Die Arbeiter wurden von B. bezahlt, die meisten Handwerker indessen nicht, und als die ganze Geschichte eines Tages zusammenbrach, geriet nicht nur auch Lemmer zum Entsetzen vieler in Konkurs, sondern es stürzten auch noch mehrere Handwerkerexistenzen zusammen. B. hatte viel mehr Geld erhalten, als er für Bauzwecke ausgegeben hat, dieses Mehr und seine anderen „Nebenverdienste" verpraßte er in Bars und anderen Lokalen, in denen er Stammgast war. Er gab in einem Abend hunderte von Mark aus. Für die Gläubiger werden im günstigsten Falle 10 Prozent herauskommen. Bornscheuer, gegen den noch ein anderes größeres Strafverfahren schwebt, wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verhandlung wohnten viele Interessenten bei.

Vermischtes.

— **Kassel,** 12. Febr. Im Eisensteinbergwerk Grefeld ereignete sich ein schweres Unglück. Gewaltige Gesteinsmassen stürzten im Innern des [illegible] getötet, mehrere andere erlitten Verletzungen. Nach vielem Mühen gelang es der Rettungsmannschaft, die Verunglückten zu bergen.

— **Berlin,** 11. Febr. Als der Kaiser heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf der Fahrt nach Potsdam durch Wannsee fuhr, stieß das Begleitautomobil, in dem sich der diensttuende Flügeladjutant, Korvettenkapitän Freiherrn von Parleske, und der Flügeladjutant Oberst Graf von der Goltz, befanden, mit einem Kraftwagen der Firma Adolf Schmidt zusammen. Beide Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Der Führer Reimann wurde erheblich, ein Lenker leicht verletzt. Die Adjutanten sind unversehrt.

— **Berlin,** 12. Febr. In dem Prozeß gegen den Bademeister Auer sprachen die Geschworenen den Angeklagten der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten auf die Untersuchungshaft. Der Angeklagte trat die Strafe sofort an.

— **Berlin,** 12. Febr. Gestern wollte der jugendliche Pilot v. Bismarck, der erst kürzlich sein Pilotenexamen bestanden hat, dem Großherzog auf dem Flugplatze Görries seinen Fokker-Eindecker vorführen. In einer Höhe von etwa 20 Metern ist der Apparat unweit des Großherzogs abgestürzt. Beim Aufschlagen auf den Boden ist der Motor explodiert. Der Flieger wurde herausgeschleudert, wobei er sich unbedeutend verletzt hat.

— **Berlin,** 12. Febr. Das Kuratorium der National-Flugspende hatte für die unmittelbare Förderung der Flugleistungen 1 600 000 Mark ausgesetzt, nämlich je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und zur Unterstützung großer Gipfelleistungen und besonderer technischer Wettbewerbe.

Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Piloten die Summe für Prämienflüge überraschend schnell erschöpft ist, können weitere Flüge im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung nicht mehr prämiiert werden. Infolge des fördernden Einflusses der zugesicherten Prämiierung steigerten sich die Leistungen so, daß der Vorsprung Frankreichs heute sowohl im Fernfluge innerhalb 24 Stunden, als auch im ununterbrochenen Dauerfluge weit überboten wurde, und Deutschland in den Besitz der wichtigsten Weltrekorde kam. Durch die Leistungen Stöfflers, Langers und Ingolds rückte das deutsche Flugwesen an die erste Stelle.

— **Altona,** 12. Febr. Der Arbeiter Klonschinski ermordete seine drei Kinder, Mädchen im Alter von 4, 6 und 7 Jahren, mit einem Beil und beging Selbstmord. Seine Frau hatte sich aus Furcht vor Mißhandlungen aus dem Fenster gestürzt und schwere Verletzungen erlitten.

— **Beuthen,** 11. Febr. Heute früh 7,30 Uhr ist auf dem Hofe des Landgerichtsgebäudes der Agent Eduard Gornick aus Kattowitz, der am 8. März 1913 das Dyllasche Ehepaar vorsätzlich getötet hat, durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau hingerichtet worden.

— **Stockholm,** 12. Febr. Die Massenkundgebungen in Stockholm nehmen kein Ende. Nach einem von der Heimdal-Studentenschaft in Upsala gefaßten Beschluß haben sich gestern zwischen 3000 und 4000 Studenten von allen Hochschulen des Landes vor dem Zentralbahnhof versammelt und sind geschlossen durch die Hauptstraßen zum Schloß marschiert. Hier haben sie den Königsang und andere patriotische Lieder gesungen, um dem Könige zu huldigen. Der König hat sich am Fenster gezeigt und durch eine kurze Ansprache, die er mit einem Hoch auf Schweden schloß, gedankt.

— **Paris,** 11. Febr. Auf dem Militärflugfelde von Villavonblay wurden gestern zum ersten Male Schießversuche mit einem Maschinengewehr vom Flugapparat aus gemacht. Der Aviatiker Prevost stieg mit einem Passagier auf einem Eindecker auf, auf dem eine Mitrailleuse im Gewicht von 20 Kilogramm befestigt war. Es wurden mehrere blinde Schüsse abgegeben. Die Versuche ergaben, daß die Stabilität des Flugzeuges nicht beeinträchtigt wird.

Letzte Nachrichten.

Eine Kassette mit 12 000 Mark gestohlen.

Düsseldorf, 13. Febr. Eine Kassette, in der sich 12 000 Mark befanden, ist aus dem Wachtlokal der hier in Garnison liegenden Kompagnie des 3. Luftschifferbataillons gestohlen worden. Die Kompagnieleitung versichert, daß es sich auf keinen Fall um Spionage handeln könne. Die in Frage kommenden Wachtmannschaften wurden vorläufig festgenommen. Sie bestreiten aber, etwas von dem Diebstahl zu wissen.

Zum Gewerkschaftsstreit.

Mainz, 12. Febr. Wie dem „Mainzer Journal" aus Rom gemeldet wird, hat der Papst die Absicht, den Benedektinerpater Janssens nach Deutschland zu entsenden. Die Reise soll zum Ausgleich der bestehenden Streitigkeiten beitragen. Pater Janssens wird auf seiner Reise die Städte München, Köln, Trier, Paderborn und Breslau berühren.

Festgenommene Mörder.

Eckartsberga, 13. Febr. Gestern sind die beiden Arbeiter Franz Morgenstern und Hermann Hahnisch aus Eckartsberga, die an der Erschießung des Revierförsters Ludwig beteiligt [illegible] wig abgegeben zu haben.

Opfer des Eises.

Speyer, 12. Febr. Die Frau des Brauereiarbeiters Uhrig brach mit ihren Kindern, einem Mädchen im Alter von neun Jahren und einem elfjährigen Knaben, auf dem Rückwege vom Holzholen beim Ueberschreiten einer zugefrorenen Eisfläche ein. Die beiden Kinder ertranken, während die Mutter gerettet wurde.

Kaisermanöver.

Homburg, 13. Febr. Der Kaiser wird, gutem Vernehmen nach, während der diesjährigen Kaisermanöver sein Hauptlager in Bad Homburg aufschlagen, während der König von Bayern im Schloß von Aschaffenburg Aufenthalt nimmt. An den Kaisermanövern sind bekanntlich vier preußische und zwei bayrische Armeekorps beteiligt.

Neue Gesetze für die Reichslande.

Straßburg, 13. Febr. Wie mehrere elsaß-lothringische Blätter mitteilen, soll die Reichsregierung beabsichtigen, in diesem Jahre noch im Reichstage die schon früher erwähnten Gesetze über Vereins- und Versammlungsrecht in Elsaß-Lothringen und ferner einen Gesetzentwurf, der sich gegen die in Elsaß-Lothringen in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen richtet, vorzulegen.

Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin.

Berlin, 13. Febr. Die letzten Arbeiten am Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin sind in vollem Gange, so daß der Probebetrieb, wie schon mitgeteilt, bestimmt am 1. März eröffnet werden kann. Die feierliche Eröffnung in Anwesenheit des Kaisers soll am 1. Mai stattfinden.

Vorläufiges Fliegerverbot für Offiziere.

Berlin, 12. Febr. Die Generalinspektion des Verkehrswesens hat, wie der „Tag" von unterrichteter Seite erfährt, auf Grund der erneuten Unglücksfälle auf dem Flugplatze Johannisthal den Offizieren das Fliegen auf diesem Platze solange verboten, bis seitens der Flugplatzverwaltung durch eine neue Platz- und Fliegerordnung, Anstellung einer ausreichenden Zahl von Beamten und entsprechende Vervollkommnung aller öffentlichen Einrichtungen die Gewähr gegeben ist, daß sich solche Vorkommnisse nicht wieder ereignen können.

Die Arbeitslosendemonstrationen.

Lemberg, 13. Febr. Die Arbeitslosendemonstrationen dauern an. Gestern schwoll die Zahl der Demonstranten auf mehr als 1000 an. Darunter befanden sich viele halbwüchsige Burschen, die in den Hauptstraßen Exzesse begingen, so daß die Geschäfte geschlossen werden mußten. Von einem Demonstranten wurde ein berittener Schutzmann so schwer verletzt, daß er vom Pferde fiel. Ein Reichstagsabgeordneter wurde ebenfalls schwer verletzt. Die Polizei nahm im Laufe des Tages 90 Verhaftungen vor. 30 Verhaftete wurden wegen schwerer Vergehen dem Landgericht ausgeliefert.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

Kuxhaven, 13. Febr. Der Hamburger Dampfer „Gretchen Noellen" ist angeblich vor Süderoog gestrandet. 8 von hier ausgelaufene Hilfsdampfer machten bisher vergebliche Bergungsversuche.

Zur Ministerkrise in Schweden.

Stockholm, 13. Febr. Nachdem de Geer nach seinem ersten fruchtlosen Versuche, ein liberales Ministerium zu bilden, gestern erneut den Auftrag erhalten hat, ohne das geringste zu erreichen, hatte gestern König Gustav 4 liberale Abgeordnete zu einer Audienz geladen, in der Hoffnung, sie durch persönliche Einwirkung zur Uebernahme von Ministerposten bewegen zu können. Die Abgeordneten haben jedoch sämtlich den Wunsch des Königs abgelehnt und ihm erklärt, daß sie als Liberale nicht in ein Ministerium de Geer eintreten können.

Fortsetzung der royalistischen Kundgebungen.

Stockholm, 13. Febr. In den großen Restaurants Stockholms wurden gestern die royalistischen Kundgebungen fortgesetzt. Sven Hedin zog von Lokal zu Lokal und hielt Reden, während man in den Mützen der Studenten, die gestern die Huldigungen vor dem Schlosse veranstaltet hatten, Sammlungen für die Anschaffung von Maschinengewehren vornahm. — In der Zweiten Kammer legte gestern vor vollbesetztem Hause der Ministerpräsident Dokumente über den Konflikt zwischen dem König und dem Ministerium vor. Daraus geht hervor, daß der Ministerpräsident dem König am Tage vor dem Bauernzuge den Inhalt seiner (des Ministerpräsidenten) Rede skizziert hatte, daß der König es aber abgelehnt habe, über seine (des Königs) Rede besondere Angaben zu machen.

Im Packeis eingefroren.

St. John (Neufundland), 12. Febr. Der Schlepper Potomac von der amerikanischen Flotte mit 36 Mann auf der Heimreise von Bay-Island ist an der Westküste in einen Eisstrom geraten. Der Zollkutter „Andraschogin" hat Befehl erhalten, von Boston dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Packeis durchdringen können. Der Potomac dürfte bis zum nächsten Frühjahre im Eise festgehalten werden.

Den Taurus überflogen.

Konstantinopel, 12. Febr. Dem Militärflieger Fethi, der einen Flug von Konstantinopel nach Kairo unternommen hatte, ist es gelungen, die Höhen des Taurus zu überfliegen, welche die französischen Flieger nicht überqueren konnten. Er landete gestern abend in Tasus.

London, 13. Febr. Aus Birmingham wird gemeldet: Suffragetten versuchten das Haus Moor Green Hall des verstorbenen Artur Chamberlain, des Bruders des früheren Kolonialministers Joseph Chamberlain, in die Luft zu sprengen. Man fand in dem leerstehenden Gebäude eine Höllenmaschine mit einer Lunte, die ausgegangen war und im Garten mehrere an den Minister des Innern Mc. Kenna gerichtete Postkarten mit der Aufschrift: „Die gewalttätige Agitation ist nicht tot, aber Sie werden es bald sein."

Grimmige Kälte in Nordamerika.

Newyork, 13. Febr. Der strenge Frost im ganzen Osten fordert viele Opfer. Der Verkehr stockt stundenlang. Durch zahlreiche Fremde wird die Not der Bevölkerung noch gesteigert.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 13. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Zum 1. Male: **Die Schmetterlingsschlacht.**

Sonnabend, den 14. Februar 1914. Nachmittags 3,15 bis 6,15 Uhr. 5. Schülervorstellung. **Wilhelm Tell.**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Rasenbleiche blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche, Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson" und auf die Schutzmarke „Schwan".

Landkreis Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre, wie nachstehend angegeben, zusammen:

Für den Stadtbezirk Castrop im katholischen Gesellenhaus, Münsterstraße 40, morgens 8 Uhr am 7., 9., 10. und 11. März 1914.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher sich ohne Erlaubnis der Ersatzkommission von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslokal nicht gestattet.

In der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg vom 26. Mai 1900, Regierungsamtsblatt 1900, Nr. 960 Seite 373, ist im allgemeinen folgendes bestimmt:

Die Militärpflichtigen haben zum Musterungs- und Aushebungsgeschäfte in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs- und Aushebungslokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordentlich und anständig zu betragen, und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeit zu vermeiden.

Das Rauchen ist den Militärpflichtigen auf dem Sammelplatze und in den Räumen, in denen das Musterungs- und Aushebungsgeschäft stattfindet, verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Militärpflichtigen des Stadtbezirks haben sich an den genannten Musterungstagen vormittags 7,30 Uhr im Musterungslokal zu stellen.

Castrop, den 7. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

II. grosse
Militär-Brieftauben-Ausstellung
der
Reisevereinigung „UNION“, Sitz Castrop.

am **Samstag, den 14., Sonntag, den 15. u. Montag, den 16. Febr.**
im Restaurant „Zur deutschen Flotte“ Aug. Mohr, Castrop,

240 Nennungen. 240 Nennungen

Die Ausstellung ist geöffnet: am Samstag v. **5** Uhr bis **10** Uhr,
am Sonntag v. **10** Uhr bis **10** Uhr und Montag v. **10** bis **6** Uhr.
Karten im Vorverkauf **0,50** Mk., an der Kasse **0,60** Mk.

Das Ausstellungs-Comitee.

Central-Theater
Kaisersaal
CASTROP, am Markt

Nur heute noch
bringen wir den sensationelsten aller Detektiv-Schlager:

Die Reise um die Welt
oder
Die Jagd nach der 100 Pfundnote.
Modernes Ausstattungsstück in 6 Akten.

Ferner das reizende Lustspiel in 3 Akten:

Die Tango-Königin.
In der Hauptrolle: Hanny Weise.

Voranzeige.
Ab Samstag, den 14. Februar 1914,
wird die musikalische Illustration unserer Schlager durch den
Geigen-Virtuosen
Herrn Willy Mohr
mit seinem erstklassigen Künstler-Ensemble erfolgen. Wir stellen hiermit unser Etablissement würdig an die Seite erster Weltstadttheater und bringen dem verehrten Publikum in unseren Darbietungen einen
doppelten Genuss
prima Künstler-Musik
prima Schlager.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundl. ein
Die Geschäftsleitung.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Mengede belegenen, im Grundbuche von Mengede Band 5, Blatt 12, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Schreinermeister **Wilhelm Menken** und **Louise** geborene Lehmhaus zu Mengede, eingetragenen Grundstücke:

1) Flur 6 Nr. 352/148, Königstr. Nr. 7, groß 1,77 ar,
   a) Wohnhaus mit Hofraum, 630 Mk. bezw. 310 Mk. Nutzungswert;
2) Flur 6 Nr. 353/143, Königstr., Hausgarten, 1,05 ar groß,
   b) Stallung mit Schreinerwerkstatt, 30 Mk. bezw. 60 Mk.

am 20. Februar 1914, vormittags 10½ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Gebäudesteuerrolle Nr. 37 von Mengede;
Grundsteuermutterrolle Nr. 261.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Castrop, den 9. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Für den Neubau des evangel. Gemeindehauses in Castrop sind die
Eisenbetonarbeiten
zu vergeben.

Die Unterlagen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren durch den Unterzeichneten zu beziehen und mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen bis zum 20. Februar daselbst einzureichen.

Münnekehoff, Architekt.

Garde-Verein
Castrop.

Sonntag, den 15. Febr. cr. nachmittags 5 Uhr,
Generalversammlung
im Vereinslokale Wilh. Sinder.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über den Verlauf der Kaiser-Geburtstagsfeier.
3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Anständiger Junge mit guter Schulbildung als
Bürolehrling
zum 1. April gesucht. Daselbst werden auch noch **2 Maurerlehrlinge** angenommen.
W. Kleine, Castrop,
Baugeschäft, Bahnhofstr.

Bürolehrling
sofort oder zu Ostern gesucht.
Hermert, Gerichtsvollzieher,
Castrop, Wittenerstr 191.

Ein fleißiger, arbeitsamer
Fuhrmann
für dauernde Stellung in ein Baugeschäft gesucht. Offerten unter **Ch. J. 47** an die Exped.

Suche für mein Tapeten-, Porzellan- u. Galanteriewaren-Geschäft ein kath.
Lehrmädchen
aus achtb. Familie. Günstige Bedingungen. **Carl Blaßmann,**
Castrop, Widumerstr.

Ein braves Mädchen
für sofort od. 1. März gesucht.
Wetterkamp,
Bahnhofstr. 19, Rauxel.

---

2 ältere kath. Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten, per sofort oder 1. März gesucht.
Frau Hans Pitsch,
Herne, Castroperstraße 31.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche für sofort oder später ein braves kath.
Dienstmädchen
nicht unter 17 Jahren für alle Hausarbeit. **Widumerstr. 17.**

Suche sofort ein prop. ehrl.
Zweitmädchen.
Frau Cl. Richter,
Rauxel, Bahnhofstraße 36.

Ein fleißiges ehrliches
Morgenmädchen
sofort gesucht.
Münsterstraße 13, rechts.

Eine 4 Zimmer-Wohnung
mit Gartenland zum 1. April in der Amtsstr. 15 zu vermieten.
Zu erfragen bei **A. Hentschel**
Installationsgeschäft
Wiesenkamp.

Wohnung
von 5 Zimmern, Stallung u. Gartenland im ganzen od. geteilt an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in d. Expedition d. Ztg.

Kinderloses Ehepar sucht bis zum 1. April 2 schöne große
Zimmer
Heinr. Schmidt, Holthausen
bei Castrop, Hernerstraße 215.

Bekanntmachung.
Am **Samsta , den 14. Febr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann
1 Standuhr, 1 Aktenmappe, 1 Hose, 11½ Dtzd. Miparti (Ersatz f. Hosenträger)
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 12. Febr. 1914
Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am **Sonnab nd, 14. Febr.,** vormittags 9³⁰ Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann hier:
75 Flaschen Wein;
um 10 Uhr beim Wirt Hackethal, Holthausen:
1 Wagen, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel,
um 11 Uhr beim Wirt Wiegmann in Sodingen:
1 Fahrrad
und um 3 Uhr beim Wirt Claas in Holthausen:
1 Kleiderschrank, 1 Wäschemangel und 1 Sofa
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 12. Februar 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 14. Febr., vormittags 8½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Köllmann** in Castrop:
1 Posten Spitzen, Band, Litzen und Stoffreste,
ferner um 11 Uhr vormittags im Gasthof **Kettling** in Habinghorst:
2 Schweine, 1 Posten Ringe Uhrketten, Uhren, Halsketten usw.,
ferner um 12½ Uhr nachmittags, Gemeindegasthaus **Gremme** in Ickern:
1 Fahrrad,
ferner um 2 Uhr nachmittags, Gasthof **Richter** in Rauxel:
1 Pianino, 1 Trumeaux, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Plüschsofa, 2 Sessel und 1 Sofatisch
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 15. Febr. 1914.
Bötenkröger, Gerichtsvollzieher.

Gebrauchter
Schaufenstervorsatz
mit Glas-Etagere,
gebrauchtes **Fahrrad**
umzugsh. billig zu verkaufen.
Amtstr. 15, Rauxel.

Empfehle: Schellfisch,
geräuch. **Bückinge,**
„ **Sprotten,**
„ **Oelsardinen,**
„ **Lachs,**
„ **Aal,**
Kronsardinen,
Stockfisch,
ff. **Aufschnitt,**
ff. **Süßrahmbutter,**
Tafelobst,
frischen **Ananas,**
Konserven

M. Kaurand,
Castrop, Münsterstr. 10.
Telephon 49.

Anfang April erscheint in unserem Verlage das
Adressbuch 1914
für die Stadt Castrop
genau nach amtlichen Material bearbeitet.

Bestellungen für das Adreßbuch od. Insertionsaufträge für den Reklameteil des Adreßbuches, das eine vornehme und wirksame
Dauer-Reklame
während des ganzen Jahres bildet, werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlag der „Castroper Zeitung“.



Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1½ Uhr starb, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente, unser herzensguter Vater, der

Rechnungsrat Heinrich Wibbe
im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der Angehörigen:
Gertrud und Elisbeth Wibbe.

Castrop, den 12. Februar 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstrasse 29, aus statt.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, den 16. Februar morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Castrop statt.

Frdl. möbl. Zimmer
an Damen zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Fahrräder, Zubehörteile u. Gummi
kauft man am besten
Kaiser-Friedrichstr. 4.



TROTZ
Staub und heißer Luft arbeitet der Bergmann wacker weiter, denn er hat sich vorgesehen mit Wybert-Tabletten, erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlagen in Castrop: **Alte Apotheke; Central-Drogerie,** in Holthausen b. S.; **Drogerie v. H. Berninghaus;** in Rauxel; **Löwen-Apotheke;** in Sodingen; **Glückauf-Apotheke.**

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Nachruf!
Am 12. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden, der Rendant der Gerichtskasse des Königlichen Amtsgerichts zu Castrop,

Königlicher Rechnungsrat

Heinrich Wibbe.

Fast 42 Jahre ist der Verstorbene im Justizdienste tätig gewesen, davon 25 Jahre bei dem hiesigen Amtsgericht.

In unermüdlicher Schaffensfreude hat er stets seine ganze Kraft dem Dienste gewidmet, bis eine heimtückische Krankheit seine Arbeitskraft brach und ihn auf das Krankenlager warf. Den wohlverdienten Ruhestand, der ihm zum 1. April ds. Js. bewilligt war, sollte er nicht mehr geniessen. Er ist dahin geschieden als Muster eines treuen Beamten.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten.

Castrop, den 13. Februar 1914.

Die Richter u. Beamten des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die erste periodische Nacheichung sämtlicher Maß- und Wiegegeräte für die Gemeinden Habinghorst, Rauxel-Bahnhof und Ickern, in der Zeit vom 16. bis 28 ds. Mts., stattfindet.

Das Eichlokal befindet sich in der Wirtschaft Wessels, Habinghorst, Kaiserstraße 5. Die Eich-Gegenstände müssen bis spätestens 10 Uhr morgens an dem betreffenden Tage eingeliefert werden und von 4 Uhr nachmittags ab stehen sie nachgeeicht wieder zur Verfügung.

Bei der Abholung sind die fälligen Gebühren mit 10—20 Pfg. für Gewicht oder Hohlmaß (je nach Größe) und 75 Pfg. bis 1.— Mk. für die Wage sofort zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach den neuen Bestimmungen alle Maß- und Wiegegeräte, ganz gleichgültig, ob der Stempel noch sichtbar ist oder nicht, der Eichpflicht unterliegen. Ausgenommen sind nur solche, deren Eichstempel die Jahreszahl 1913 trägt.

Die Unterlassung der obligatorischen Nacheichung in diesem Jahr zieht empfindliche Strafen nach sich.

Der Amtmann:
von Wehren.

Zeugnis:
„Teile Ihnen mit, daß die **Herba-Seife** mir gute Dienste erwiesen hat. Innerhalb 14 Tagen waren meine
Flechten
verschwunden.“ R. Höiner in Rinteln. **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% stärk. Präparat Mk. 1.—. Z. h. i. d. **Apotheken** in Castrop: **Central-Drogerie O. Hennewig** und **Drogerie C. Wimmers;** in Rauxel: **in der Drogerie A. Päsold;** in Habinghorst: **in der Adler-Drogerie Th. Holtmann** und **Drogerie Georg Goosmann.**

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Dr med. Heusmann & Co., Velburg 242, Bay.**

Asthma!
Allen Leidensgenossen teile ich gerne kostenfrei mit, wie ich in meinem langjähr., schweren
Asthmaleiden
dauernd Hilfe und überraschenden Erfolg erzielte. Es wird bereitwilligst ein kostenfreier Versuch gestattet.
Frau Anna Dietz, München 57
Kaiserstraße 40.